

Der Führer vor seinen alten Kampf-Kameraden.

(Fortsetzung von Seite 1.)

15 Jahre, dann erscheint es uns allen fast wie ein Traum. Damals ein Häuschen von Menschen, verlaßt und verloren, heute eine Staatsmeinung, ein Staatsprinzip. Damals ein paar Männer unter verhülltem Fahnchen, heute die ganze Nation unter einer Fähnle vereint zum ersten Male in der deutschen Geschichte. Damals ein kleiner Haufen von Gläubigen, die meinten, einmal in Deutschland die Macht erobern zu können, damit man dieses Deutschland umgestalten, heute dieses umgebauten Reich, ein starker Staat, getragen von einer starken Wehrmacht. Es ist wie ein Wunder. Das ganze deutsche Volk ist verändert. Einst zweifelnd und unsicher, heute stolz und zuversichtlich wie noch nie zuvor. (Wieder branden minutenlange Heil-Rufe zum Führer empor.)

Ich darf Ihnen sagen, meine alten Kameraden: Unser Kampf hat sich wohl gelobt. Noch niemals ist ein Kampf begonnen worden mit soviel Erfolg wie der unsrige. Wir haben in diesen 15 Jahren ein gemäßiges Werk auf uns genommen. Das Werk hat die Arbeit gezeigt. Unsere Arbeit war nicht vergeblich, denn aus ihr heraus ist eine der größten geschichtlichen Neugebungen erfolgt. Deutschland hat die größte Katastrophe überwunden und aus ihr zu einem besseren und neuen und starken Leben erwacht. Das können wir am Abschluß dieser 15 Jahre sagen. Darin liegt der Trost für jeden einzelnen auch von euch, meine alten Kameraden!

Heute stehen uns neue Aufgaben bevor. Denn der Lebensraum unseres Volkes ist zu eng. Die Welt verfügt sich von der Prüfung dieser Probleme und Beantwortung dieser Fragen freizunehmen. Aber es wird ihr nicht gelingen (Minutenlange donnernde Heil-Rufe.) Die Welt wird eines Tages unsere Forderungen berücksichtigen müssen. (Heil-Rufe.) Ich zweifle keine Sekunde daran, daß wir genau so, wie es uns möglich war, die Nation im Innern emporzuziehen, auch die äußeren gleichen Lebensrechte wie die anderen Völker uns verleihen werden. (Erneute brausende Zustimmung.) Ich zweifle nicht daran, daß auch dieses Lebensrecht des deutschen Volkes eines Tages von der ganzen Welt wird verstanden werden! (Die Heil-Rufe branden erneut zum Führer empor.) Ich bin der Überzeugung, daß die schwersten Vorarbeiten bereits geleistet wurden. Was jetzt notwendig ist, ist nur immer wieder Zurückführung aller Nationalsozialisten auf die Prinzipien, durch die wir groß geworden sind. Wenn die ganze Partei und damit die ganze Nation geschlossen hinter der Führung steht, dann wird es dieser Führung, gestützt auf die gesamte Kraft eines 65-Millionen-Volkes, ausgerichtet zum Siegen in seiner Wehrmacht, möglich sein, die Interessen der Nation auch erfolgreich zu verfechten und die Aufgaben, die uns gestellt sind, auch erfolgreich zu lösen! (Die Wölfe springen von ihren Plätzen auf und bereiten dem Führer begeisterte Huldigungen.)

Zum Schluß seiner immer aufs neue von tosenden Beifallsstürmen unterbrochenen Rede rief der Führer seinen alten Augsburger Kameraden zu:

Fortsetzung der Führer-Tagung auf Sonnenhofen.

Dr. Goebbels: „Eröffnung des Weges nach oben ist wahrer Sozialismus.“

Lehrmeister ist die Partei.

Sonthofen, 21. Nov. Reichsleiter Dr. Goebbels sprach auf der Ordensburg Sonnenhofen vor den Kreis- und Gauleitern. Er stellte in den Mittelpunkt seiner Ausschreibungen das Prinzip nationalsozialistischer Volksführung, daß man nämlich eine um die Zukunft ringende Nation nicht mit Illusionen leiten kann, sondern nur aus der genauen Kenntnis des Volkes und mit klaren Grundsätzen führen. Aus der Fülle seiner Erfahrungen und der politischen Führung behandelte Dr. Goebbels die Fragen des politischen Geschehens, die die Kämpfer der Bewegung in diesen Tagen besonders bewegen.

Von einer Charakteristik der politischen Problematik ausgehend, deren Wesen es ist, daß keins der Probleme für sich allein kennzeichne. Dr. Goebbels die großen und wesentlichen Zusammenhänge der vom Nationalsozialismus bereits gelösten und ungepaarten Aufgaben. Wie entfaltete sich die Erzählung und Fortsetzung die Taktik und der Zeitpunkt des Handelns ist, wurde in der Nachschau der Ereignisse der Jahre des Kriegs und die Freiheit der Nation und bei der Behandlung der politischen Errörterungen der Gegenwart vor ihm mit sicherem Bild für die Realität der soziopolitischen Notwendigkeit und der weltanschaulichen Unanalogie dargestellt.

Im Residenz-Theater:

Ida Wüst als Mutter Wolffen in Gerhart Hauptmanns „Biberpelz“.

Es ist nicht viel gewonnen, wenn man Hauptmanns „Biberpelz“ als ein naturalistisches Komödie bezeichnet. Gelingt es z. B. einer Schauspielerin wie Ida Wüst über die Karikatur und das „Willkür“ vorzuladen — ins Menschliche. So ist die Wirkung da und das Bleibende. Der Vorwurf ins Menschliche liegt bei Ida Wüst in der Vitalität und der natürlichen Sicherheit und Präßigkeit. Jenefits der Moral ist es die Sorge um die Familie, eine resolute Gesellschaftsgeist, was die Mutter Wolffen hat wie eine Bündesfahrt macht. Hinter dieser komödiantischen Seite (z. B. ihre Führung vor dem kleinen Doktorstink) verschwindet in der Wüsten-Darstellung fast ganz die Tragwürdigkeit und Zweigeschlechtigkeit der Erfüllens. Man bestimmt die Biedertheit so sehr, daß man die Gaukner vergißt. Man bangt nie recht um die Wolffen. Der Nachdruck bei der „Diebs“ Komödie liegt bei der Humoristik.

Es ist auch nicht viel gewonnen, wenn man Hauptmann vorrechnen wollte, der Humor des „Biberpels“ kommt nicht von innen, sondern daher, daß die Wolffen ihre Umgebung in lächerliche Situationen bringt — und daß der Amisvorsteher nur ums deswegen die Komödie ermöglicht, weil er neben dem Leben einherläuft und eine Karikatur sei.

Richtig! Das Reichenbühnentheater betonte dies und spielte deutlich wilhelminische Zeitära und der Amisvorsteher (Mänders) der Amisbuden (Rogg) und der Amisvorsteher (Rogg) spielen auf Karikatur und Satire. Man betrieb die Wirkung. Man freute sich über die niedere Obrigkeit, die in Gestalt des Amisbuden beim Holsdienststahl die Lüterne trägt, und über die höhere Obrigkeit, die der flauende Wolffen die Ehrlösung von Amts wegen bestätigt und aus Vorwürfen die ehrliche Leute verdächtigt.

„Es ist so schön, daß in unserer Partei eine unsterbliche Gemeinschaft besteht. Andere glauben, es sei ein Regime der Kneife. Nein! Es ist ein Regime des Vertrauens und tiefster Kameradschaft, ein gläubiges Band, das die Millionen zusammenhält. So wird es weiter machen: Die Jugend wird einmal ein ganz anderes Deutschland erleben, als wir es vorfinden. Sie wird die Früchte dessen entnehmen, was wir in diesen Jahren an Sorgen hatten und am Blutopfer auf uns nahmen.“

Jeder von uns wird herben: Aber Deutschland wird leben, und es wird leben!“

Nicht endenwollende Heil-Rufe der alten Kameraden umflossen den Führer.

Französische Truppenzusammenziehung an der Pyrenäengrenze.

Rom, 21. Nov. Die Agentur Stefani hat in der vergangenen Nacht eine aus Paris dotierte Meldung über französische Truppenzusammenstellungen an der Pyrenäengrenze verbreitet, in der es heißt:

Man erfuhr aus London, daß nach Nachrichten, die beim Foreign Office eingetroffen sind, französische Truppen in der Umgebung der Pyrenäengrenze zusammengezogen werden. — Der Verkehr mit Kriegsmaterial in der Richtung nach Katalonien geht über den Transitspuren Torre de Carol nach Puigcerda weiter.

Der Geist von Langemarck ist das Symbol wahrer Freiheit.

Reichspressechef Dr. Dietrich ehrt den Opfergang der deutschen Jugend.

Am 11. November alljährlich Aufnahme in den NSDStB.

Berlin, 21. Nov. Die deutsche Studentenschaft veranstaltete am Totensonntag in Berlin im Theater am Horst-Wessel-Platz eine würdige Langemarck-Gedenkfeier, die ihre besondere Bedeutung durch eine Ansprache des Reichspressechefs des NSDStB, SS-Gruppenführer Dr. Otto Dietrich erhielt, der jetzt vier Jahre lang als Kriegsfreiwilliger Student an der Westfront gekämpft hat.

Reichsleiter SS-Gruppenführer Dr. Dietrich schwerte in erregenden Worten den Geist, der in den Augusttagen 1914 die gesamte deutsche Jugend erfaßte.

Er führte dann u. a. aus:

Begeisterung hatte diese deutsche Jugend in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 den Ruf an den Waffen übernommen. Aus den Hörsälen der Universitäten und von den Schulbänken der Gymnasien, aus den Kontoren und Werkstätten, fort vom Blut und vom Schreckschreck, strömten sie in die Garnisonsstädte und durch die Tore der Körner.

Der Geist dieser Augusttagen des Jahres 1914 hat sich allen, die von ihm ergriffen und misgesehen wurden, unvergänglich in die Seele geritzt. Und dieser Feuerbrand der Seelen wurde für die Jugend von 1914 zu jenem lodernden Funkel, das bis zum höchsten Opfer auf dem Altar des Vaterlandes entflammt. Hier schlug die große Stunde der deutschen Studenten!

Der Geist dieser Augusttagen des Jahres 1914 ist das Heldenbild dieser Jugend:

„Weltlich Langemarcks brachen junge Regimenter unter dem Geiste „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie.“

Die deutsche Jugend wußte nicht nur zu stürmen, sie wußte auch zu sterben!

Hier in dieser feierlichen Weihstunde aber wollen wir ihr unsterbliches geistiges Vermächtnis in uns lebendig werden lassen!

In den zehn Gelehrten des deutschen Studenten, die auf dem diesjährigen Reichsparteitag verluden wurden, steht im Worte: „Im Dienst liegt mehr Freiheit als im Leben.“

Gibt es einen höheren Begriff, einen tieferen Sinn der Freiheit als den, den die Freiwilligen des Krieges verwirklichten, sie, die den Einzug des eigenen Lebens für die Gemeinschaft nicht als Pflicht empfanden, sondern als inneres Muß und den Ausdruck des eigenen Seins?

Wo die Stimme des Blutes zum Weder der Gemeinschaft wird, ist das Blutopfer für die Nation der Freiheitshelden Sieg:

Freiheit, onom! In Willkür ist Zugelassen und führt zur Anarchie. Wahre Freiheit, schöpferische Freiheit, was? jene Freiheit, die der Gemeinschaft dient und die bis zur Selbstsiegung sie verbunden fühlt.

„Du kannst nicht anzünden, wenn es in Dir nicht brennt!“ heißt das zweite jener Gelehrten des deutschen Studenten, in denen wir das geistige Vermächtnis des jungen Toten von Langemarck erbliden müssen. Durch ihr ergriffenes Opfer entzündete die sterbende Jugend von Langemarck das Feuer in Millionen und aber Millionen Herzen und hielt es nach durch viele Jahre der Schande und Schmach, bis es endlich doch von einem der Drei zum Sieg getragen wurde. Es ist nicht wahr, daß die Todesernte auf den Feldern und Wäldern von Langemarck Blutvergießen, zwiespältiges Opfer war; das heldische Opfer von Langemarck war mehr als eine negrige Schlacht des Weltkrieges; es war das Lodernde Feuer eines Opfers entzündete die sterbende Jugend von Langemarck das Feuer in Millionen und aber Millionen Herzen und wurde das leichten Endes doch durch seinen inneren Sieg des Weltkrieges überwunden und Versailles bewogenen hat. Wir wissen heute, daß ohne das Blutopfer des 9. November 1918, daß ohne das Feuer des Idealismus, das diese ersten Wärter der Bewegung entfachten, das nationalsozialistische Deutschland nicht erstanden wäre. Aber ebenso gewiß ist es auch, daß ohne den Opfergeist von Langemarck, ohne den Feuergeist der deutschen Kriegsfreiwilligen-Jugend das Deutsche Reich nicht Weltkraft geworden wäre!

Wie hätte der Führer in seinem 15jährigen Ringen um die Seele des Volkes die Flammen der Begeisterung schüren können, wenn er nicht selbst erfüllt gewesen wäre von jenem Feuergeist des jungen, kriegerwilligen Deutschlands und von der Kraft seines Idealismus!

Die nationalsozialistische Jugend soll in ihrer Haltung das lebendige Vermächtnis von Langemarck sein. Sie soll das Feuer, das die heldischen Opfer des großen Krieges in ihr entzündet haben, weitertragen von Geschlecht zu Geschlecht.

Die todesverachtende kriegerische Jugend von Langemarck und mit ihr das heldische Heer der Toten des Weltkrieges, die Kameraden unserer brauen Battalions, die Reichsfront und Reaktion erschossen, sie haben uns die Fahne vorangetragen! Die heutige Jugend nimmt sie in ihre Hände mit dem heiligen Gelehrten, sie zum Siege zu führen!

Reichsstudentenführer Dr. Schell nenne Langemarck ein Symbol des Vertrichts und des Opferwillens, des unverbrüchlichen Glaubens an Deutschland, ein herliches Bild deutscher Unvergänglichkeit. Die Gefallenen von Langemarck marschierten Seite an Seite mit den gefallenen Helden der nationalsozialistischen Bewegung für eine große und starke Zukunft Deutschlands. — Der Reichsstudentenführer teilte mit, daß in Zukunft die feierliche Aufnahme der jungen Kameraden des NSDStB alljährlich am 11. November zu erfolgen hat, damit in jedem Studenten das Vermächtnis von Langemarck lebendig bleibt. Deutschland, Deutschland über alles!

Staatliche Operettenbühne in München.

Einweihung in Anwesenheit des Führers.

Nach dem auf eine Anordnung des Führers zurückgehenden in der kurzen Zeit von nur vier Monaten durchgeführten großzügigen Umbau des Gärtenplatztheaters hat nun München eine baulich und technisch vollkommen neuzeitliche Operettenbühne, die das erste staatlich geleitete Operettentheater Deutschlands in der Stadt der deutschen Kunst ist.

Zur Eröffnungsfeier am Samstagabend mit der unsterblichen Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß in dem neugestalteten Hause waren die Ränge und die Bühne mit Blumengestecken festlich geschmückt. In Anwesenheit des Führers und seines Stellvertreters Rudolf Heß gestaltete sich die Eröffnung zu einem Ereignis der Münchner Theatergeschichte.

Mit dem Führer, der bei seinem Erscheinen von dem bis auf den letzten Platz besetzten festlich gestalteten Haus jubelnd begrüßt wurde, besaßen nun in der mit der Führerstandarte ausgeschmückten Führerloge Reichsminister Dr. Goebbels, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, Obergruppenführer Bäumer und Brigadeführer Schäubel. Zahlreiche befamte Männer der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht, viele Persönlichkeiten des Kästleins, der Wissenschaft, der Wirtschaft und anderer leitender Stellen wohnten der Vorstellung bei.

Die Aufführung, von Karl Erhardhardt (von seiner Wiesbadener Tätigkeit her noch bekannt. Schriftsteller) inszeniert, wurde unter der musikalischen Leitung von Georg Lipper, mit den Bühnenbildern von Hermann Kaipar und der Längenstellung von Hans Schäfer zu einem begeistigenden und verheißungsvollen Auftritt der neuen Spiel-

Aber die Schauspielerin Wüst macht aus diesem ihr von Hauptmann nur von außen zugelassenen Humor doch das Auszuschließende des Stiles. Sie entfaltet auf ihrem großflächigen Gesicht die Landesherrschaft der Heiterkeit ob soviel Dummkopf neben ihr, sie schmiegzt und sie prustet und die eingestrahlten Elendbogen und der ganze mißliche Körper sind eine einzige Überlegenheit (Humor!). Er lebt natürlich und unbedrieben aus dem Kontakt zwischen der nüchternen Gaunerin und der Biederkeit am Tage. Der Humor, nicht die Drastik der Zwiegeschlechtigkeit: Hierin lag das Schönste des Abends.

Holgericht (Spielleitung Max Müller) war denn auch das Mittel der Wolffen nicht auf Karikatur, sondern auf Treue der Zehnung abgestellt. Die fröhlich und frische Göre (Rosamie von Bernhard), der Polpaf, Bater Wolff (ehr gut Wünch), der Dumm-Berghäusle: Schiffer Walton (Berndt), der Spion, allezeit gedacht (Wilmendorf), der schwörhafte, aufgeriegelte Rentier Krüger (Steinmeier), das Ehe Krüger: Doctor Schneider (Reyter).

Man hatte viel Freude und befähigte dies namentlich Ida Wüst mit einem Beifall, in dem Dant mittlange.

Dr. Heinrich Neichtett.

* Samuel-Scheidt-Gedenktag in Halle. Aus Anlaß des 350. Geburtstages des Tonmeisters Samuel Scheidt, eines der bedeutendsten Begründer von J. S. Bach auf dem Gebiete der protestantischen Kirchenmusik, veranstaltete seine Vaterstadt Halle einen Gedenktag. Das Programm umfaßte einen Festakt im Stadthaus in den Prof. Dr. Max Schneider die Gedenktafel hielt, die Enthüllung einer Gedenktafel am historischen Scheidthaus, Tagungen mehrerer Hochschulen der Reichsmusikakademie und ein Festkonzert der Robert-Franz-Singakademie mit Chor, Orgel- und Orchesterwerken des hervorragenden Tonmeisters. Auf Schloß Moritzburg wurde eine Ausstellung „Alte Halle und Samuel Scheidt“ eröffnet.

Abschluß der Gau-Kultur-Woche.

Die Kulturtagung in Mainz.

Richtlinien praktischer Arbeit.

Mainz, 21. Nov. Aus Anlaß der Gau-Kultur-Woche fand am Samstagabend im Festsaal der Kreisleitung zu Mainz eine Arbeitstagung der mit der Kulturarbeit beschäftigten Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen statt.

Nach einer musikalischen Einleitung entbot in seiner Begrüßungsansprache

Gaupropagandaleiter Süde

besonderen Gruss dem Vertreter des Reichspropagandaministeriums und demstellvertretenden Gauleiter Lüder. Wenn die Aufgabe darin besteht, dem ganzen deutschen Volk die Kultur nahezubringen, so glaube er, daß der Gau zu seinem Teil daran gearbeitet habe, das Volk an alles Schöne und Erhabene heranzuführen. Doch sei nicht jedes Jahr eine solche Leistungsschau möglich, vielmehr gelte es in Zukunft, dem Volk den Kulturrat von Augen zu führen.

Stellvertretender Gauleiter Lüder

gab, ausgedehnt von einem Wort hörton Stewart Chamberlain, eine Andeutung der Begriffe „Kunst“ und „Kulturtat“, die im liberalistischen Zeitalter vom materiellen Standpunkt aus verachtet worden seien. Kultur sei aber Überwindung der materiellen Dinge und unterschied sich darin von der Zivilisation. Kultur sei der Ausdruck des gesamten inneren geistigen Lebens eines Volkes, und als solcher etwas ganz Altes und Neues. Sie müsse aus dem Blut und Boden gebundenen Volksumst herauswachsen; daher sei es die Kultur immer Nationalkultur. Der Redner legte sodann dar, wie seit unendlichen Zeiten immer wieder im deutschen Volk die Schnittigkeit nach der Einheit durchbrach, als Voraussetzung einer wahrhaft artengleichen Kultur. Aber erst Adolf Hitler habe hierin die Erfüllung gebracht. Deutsche Kultur lasse sich aber nur deutscher Politik nicht trennen. Hierin liege der Führungsanspruch des Nationalsozialismus auch hinsichtlich der Belange des Kulturs seines begründet, sei doch Politik höchste Staatskunst. Damit sei auch die Beurichtigung gegeben, daß der auf kulturellen Gebieten schaffende eine Erziehung im Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung erfahren müsse. Denn die Weg zur Kulturstaltung führe aus der und über die Volksgemeinschaft zu ihr zurück. Der stellvertretende Gauleiter fordte sodann den Blick auf bisherige Kulturstellungen im Gau und stellte die Schaffung einer Wande bühne als Rheinische Wande bühne für den 1. April 1938 in Aussicht.

Gaukulturwart Conrad,

der vom stellvertretenden Gauleiter vorgestellt wurde, dankte diesem mit dem Versprechen treuer Blücherfertig und umriss die Besonderheiten seines Aufgabengebietes, den Aufbau der kulturellen Organisation besonders im Gau und Ziele und Wege der Kulturarbeit, die vor allem für die zu schaffenden Kreisfunktionsstellen zu gelten haben. Besonders Augenmerk werde auf die Feier und Feiergestaltung gerichtet werden. Am in der Kulturstadt werden wir uns das Werk des Führers zu eigen machen. Deutschland hat sich eine gelegte Stunde erklungen und darf sie nicht ungenügt verstreichen lassen.

Festlicher Ausklang.

Als leichte gründere Veranstaltung der Gau-Kultur-Woche fand am Samstagabend in Anwesenheit von führenden Männern der Partei und ihrer Gliederungen der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und der Bevölkerung im Stadthaus in Mainz eine fröhliche Verantstellung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ „Kunst ist die Welt der Bühne“ statt. Neben dem ersten Freude zu spüren, gab er ein Bild von dem hohen künstlerischen Schaffen in unserem Gau. Ein bunter Folge wechselten Gefang, Musik und Tanz. Auch zwei Szenen aus Opern wurden zur Aufführung gebracht. Alle Darbietungen fanden reichen Beifall. Die Künstler und Künstlerinnen aus Mainz, Hanau, Wiesbaden und vom Hessischen Landestheater in Darmstadt verstanden es, ihre Zuhörer immer wieder zu begeistern. Ein Einzelgesang gefiel W. Vogt-Bielied, Mainz, mit der Arie des Max aus der Oper „Der Freischütz“. Hildegard Strube, Mainz, mit der Arie der Agathe aus „Der Freischütz“ und Zopf de Bries, Hanau, mit dem Auftrittslied des Baronin aus der Oper „Der Zigeunerbaron“ sehr gut. Besonders beeindruckt wurden weiter die Darbietungen des Balletts des Hessischen Landestheaters aufgenommen. Vor

allem der „Galopp“, von dem sich die Besucher eine Wiederholung erwünschten, land großen Anklang. Den gleichen Erfolg hatten Karl Lydia Dubois und Ballettmeister H. Denes mit dem Duo des aus „Die leidende Flamme“, das sie zweimal tanzten mussten.

Das städtische Orchester Mainz gab die musikalische Untermauerung und drückte unter der Stabführung von den Kapellmeistern Theo Mölich und H. Blümer Ouvertüren und den Rosenkavalier-Walzer zu hören.

„Froher Song am Feierabend“ in Worms.

Die Reihe der Verantstellungen aus Anlaß der Gau-Kultur-Woche im Kreis Worms wurde am Samstagabend mit einem bunten Feierabend unter dem Motto „Froher Sang am Feierabend“ im Städtischen Spiel- und Festhaus abgeschlossen, das bis auf den letzten Platz nicht von Besuchern gefüllt war. An der Verantstellung wirkten u. a. mit: Clara Ebers, Eva Julius und Robert vom Schmid von den Städtischen Bühnen Frankfurt, Fritz Kullmann vom Reichssender Frankfurt, die fünf „Sorgendreher“ Kremer und März, die lustigen „Landschnecke“. Die Darbietungen, die u. a. Volkslieder, Ländschafts-, Kunz- und Breitl-Lieder sowie Konzert-Arien, Balladen und Kunstslieder brachten, fanden den reisloren Beifall der Zuhörer.

Feierstunde der Wehrmacht in Siegen.

Im feierlich ausgeschmückten Stadthaus in Siegen veranstaltete die Garnison Siegen am Sonntagabend eine Feierstunde, die auf den Totensonntag abgestimmt war. Nach der Egmont-Ouvertüre, die der Zeller einen wilden Aufschub gab, sangen die Mannschaften der Garnison das Kriegslied „Wilhelmus von Nassau“. Anschließend las ein Offizier und ehemaliger Kriegsteilnehmer Briefe von Weltkriegsteilnehmern aus dem Buch „Der deutsche Soldat“ von Professor Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verantstellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

Städtischen Saalbau in Darmstadt am Sonntagabend die Jugendorganisationen der Partei. Im Mittelpunkt der Verant-

stellung stand die Darbietung der hymnischen Dichtung von

Herbert Körne „Das deutsche Gedet“ durch den Gebietsleiter

Rud. Hoffmann vor.

Aufführung der NS „Das deutsche Gedet“ in Darmstadt.

Zu der Feierstunde der NS verhüllten sich im

<p

zu Grab. Und dann nimmt uns der Wald auf. Die Pracht des Sommers ist dahin, nur noch wie eine Abhängigkeit an die vergangene Zeit liegt es über dem Gelehrten der Zweige, hinter dem violett angedeutete Wölchen durch bläses Blau ziehen. Doch an einer Stelle treten die Räume des Taunus zwischen den Buchen hervor. Ein bronzenes Schimmer ist über sie gehaucht. Einmal dunkler als der Himmel, die Gipfellinie mit der weisslich verschwommenen Blatte. Während wir zur Stadt zurückgehen, sinkt die Sonne. Noch immer kommen uns still schwatzende Frauen und ernste Männer entgegen, die grüne Krüppel tragen. Dahinter und davor.

— **Todesfall.** Im 85. Lebensjahr verstarb plötzlich Generalmajor a. D. Christian Späth, Röderstraße 42. Der Verstorben war in Wiesbaden eine bekannte Persönlichkeit und hatte über viele Jahre im Kurhaus häufig Vorträge über seine ausgedehnten Orientreisen und über Kolonialstädte gehalten. Bei Ausbruch des Weltkrieges stellte er sich sofort wieder dem Vaterland zur Verfügung und war Kommandant der Festung Wiesbaden. Bis kurz vor seinem Tode weckte er noch in Freudenreichen, denen er ein geschätzter und beliebter Kamerad war. Der Verstorbenen wird in seiner Heimat Ahrdt-Hilchenbach beigesetzt.

— Die Kenntnis der **Großhandelspreise** stellt sich für den 16. November auf 105,6 (1913 = 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (105,5) wenig verändert. Die Kenntnisse der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,7 (minus 0,1%), Kolonialwaren 95,3 (minus 0,6%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,2 (plus 0,2%) und industrielle Fertigwaren 126,1 (plus 0,1%).

— Die **Indizes des Bauolos** (1913 = 100) wurde im Monatsdurchschnitt Oktober 1937 mit 135,3 errechnet.

— Auszeichnung des Kreises Wiesbaden beim **Schülerwettbewerb „Volksgemeinschaft – Wehrgemeinschaft 1936“**. Im Gaudiolat der NS- Lehrverbands sind die auf den Gau-Hessen-Nassau entfallenen endgültigen Reichspreise und Preissträger veröffentlicht worden. Nachstehender Tabelle unter Gau in Bezug auf Anzahl und Güte der Reichspreise am ersten Stelle des Reiches, so wurden zu unserer besonderen Freude die sehr zahlreichen und ausgedehnten Arbeiten des Kreises Wiesbaden eigens erachtet und ihnen ein besonderes Lob gespendet. Kann es einen besseren Beweis für die Qualitätsarbeit des Gau-Hessen-Nassau geben, als die Tatsache, dass ein Drittel der Reichsverdienstauszeichnung an Arbeiten unseres Gau-Hessen-Nassau geht? Die Preissträger von Wiesbaden sind: 1. Die Mittelschule an der Blumenthalstraße, Mädchenklasse 1, für Sammelwerk Kriegs- und Kulturlieferungen der nordischen Völker"; Barpreis von 50 RM. 2. Die Auenhöferschule, Lahnschule, Klasse III, für eine Gedenkmappe; Barpreis von 15 RM. 3. Die Volksschule an der Kastellstraße (Drei Jungen); für Modelle der Schlaferschlacht; Barpreis von 20 RM. 4. Schmetter, Werner, Klarenthaler Straße 18, für eine Zeichnung „Luftschiffbefestigung“. Auch auf der Ausstellung „Volksgemeinschaft – Blutgemeinschaft“ in Berlin ist der Kreis Wiesbaden mit einer Anzahl von wertvollen Schülerarbeiten vertreten. Besondere Erwähnung verdient das von einem Mittelschüler in zehn Monaten angefertigte Holzschnitzwerk, das nach der Rückführung von Berlin mit den übrigen Arbeiten hier ausgestellt wird.

— **Wiesbadens Schüler sammelten fleißig Rohstoffe.** Mit wahrem Feuergeist, machten sich untere Jungen und Mädchen an das Sammeln der Rohstoffe. Dank der vorbildlichen Organisationsarbeit konnten die Rohstoffanbäume im Kreis Wiesbaden, sei es auf städtischem oder privatem Besitz, ermittelt und auf die einzelnen Säulen verteilt werden. Jede einzelne Schule erhielt auf diese Weise einen bestimmten Bezirk zugewiesen, in dem sie die zuverlässigsten und fleißigsten Schüler mit dem täglichen Ausführen der wertvollen Rohstoffanbäume betraute. Das Ergebnis der Sammelaktion war sehr erfreulich. Die Schulen sammelten wie folgt: 1. Höhere Schulen 14 Jentner, 2. Mittelschulen 42 Jentner und 3. Volksschulen 199 Jentner, insgesamt 255 Jentner, die damit vor dem schweren Verberd gerettet werden konnten. Alle Helfer, nicht zuletzt die Grundbesitzer für ihr Verständnis, Entgegenkommen, verdiensten Anerkennung.

— **125-Jahrefeier der 80er im kommenden Jahr.** Auf dem Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Wiesbaden des Regimentsverbandes ehemaliger 80er, gab Kameradschaftsführer Ch. Klemm an die wölfjährige Feierfolge der 125-Jahrfeier des Regiments, die vom 13.–16. Mai 1938 stattfindet, bekannt. Kamerad Klemm erfuhr eine vom Generalkommandeur zur Verfügung gestellten Film über den modernen Fünfkampf auf der letzten Olympiade vor. Der Film zeigte eindrucksvoll die herausragenden Leistungen unserer Wehrmachtsangehörigen im Gelände, im Degenkampf, im Säbelschießen, Schwimmen und Geländelauf. Die Verkündung gab eine anflockende zur großen Arme ab, die bewunderten Kameraden Willi Eichhorn. Zur gute Schießleistung (131 Ringe) wurde Kamerad Kochhahn mit der bronzenen Ehrenmedaille des Verbands ausgezeichnet. Der Schießwart, Kamerad Theis, erhielt Bericht über das Schießen um den Verbandspreis. An diesem Wettbewerbsabend beteiligten sich 25 Mannschaften von 13 Ortsgruppen, wobei gleich hervorragende Leistungen erzielt wurden. Der Wettbewerbspreis fiel an die dritte Mannschaft der Ortsgruppe

Wiesbaden mit 416 Ringen. Am 28. November wird der Wettbewerbspreis der Ortsgruppe Wiesbaden ausgeschossen. Kamerad Christmann forderte die Kameraden zur starken Beteiligung am Schießen auf und hündigte für das nächste Jahr ein Vergleichsschießen zwischen aktiver Wehrmacht und alten Soldaten an. Dann gedachte der Kameradschaftsführer des 50-jährigen Militärtubiläums des Kameraden Hoffmann, der in den fünf Ausführungen für die Ehrengabe dankte. Nach Schluss des offiziellen Teiles lasen die Kameraden noch lange unter den Klängen der bewährten alter Kapelle und des Spielmusikzyklus besammeln.

— Die **Christliche Chorvereinigung Wiesbaden** veranstaltete am Sonntagnachmittag im großen Saale des Evangelischen Hauses eine gut besuchte Totengedenkfeier. Die Begrüßung mit Schriftvorlesung und Gebet sprach der Vorstand Müller. Ansprachen der Bedeutung des Tages entsprechend, hielt der Pfarrer Dr. Bömel, der aus dem Salzwasser sprach. Die Chorvereinigung sang unter der Leitung von Rector Lohwürdig und getragene Chöre, die dem Tode und der christlichen Hoffnung Rechnung trugen. Die Gemeinde war an der schlichten und eindrucksvollen Feierstunde durch Gesänge beteiligt.

— **Zweifelsträger um die Weihnachtsgratifikation** geplättet. Bei der Gewährung der auch für dieses Jahr wieder fürstlich angeordneten Steuerfreiheit von Weihnachtsgegenständen an die Gesellschaftsmitglieder haben sich in letzteren Jahren Zweifelsträger ergeben, die der Reichsfinanzminister nun durch besondere Erlaubnis gestattet hat. Danach sind die einmaligen Zuwendungen nur dann von der Einkommen- bzw. Lohnsteuer befreit, wenn sie über den vertraglichen (tarifistischen) Arbeitslohn hinaus gezahlt werden.

Die Voraussetzung für die Steuerfreiheit ist immer dann gegeben, wenn die Zahlung weder nach dem Eingangsvertrag, noch nach der Tarifordnung oder einer Betriebsordnung ausdrücklich vorgesehen ist. Die Zuwendung ist aber steuerfrei, wenn sie ohne diese ausdrückliche Feststellung dennoch allgemein üblich ist oder allgemein geahnt wurde, gleichzeitig, ob arbeitsrechtlich möglicherweise ein Nagetier anprangt. Als Monatslohn gilt in diesem Zusammenhang der Betrag, der dem Arbeitnehmer für den Zahlung der feuerfeierlichen Weihnachtsgeschenks insgesamt zufließt, so auch solche Beträge, die abgesehen von dem steuerfreien Weihnachtsgeschenk, freiwillig und wahrhaftig geleistet werden, zum Beispiel freiwillig übernommene Sozialversicherungsbeiträge. Für die Prüfung der Tragöie, ob der Monatslohn 200 RM. übersteigt, ist das in einzelnen Beispielen vertraglich vorgesehen und daher steuerpflichtige Weihnachtsgeld mit dem auf einen Monat ausfallenden Teilbetrag (ein Zwölftel) dem laufenden Monatslohn hinzuzurechnen. Das gilt insbesondere auch für das 13. Monatsgehalt im Bontgewerbe. Das Weihnachtsgeschenk kann auch in der Zuwendung von Gutscheinen an das Gesellschaftsmitglied bestehen, die zur Entnahme von Waren oder Leistungen aus dem Betrieb des Arbeitgebers, oder aus einem fremden Betrieb berechtigen. In diesen Fällen ist die Steuerfreiheit bei Erfüllung aller anderen Voraussetzungen auch dann gegeben, wenn die Entnahme der Waren oder Leistungen erst nach dem 24. Dezember 1937 erfolgt. Die Gutscheine müssen aber in der Zeit vom 20. November bis 24. Dezember 1937 angewendet werden sein.

— **Radschwäne fördern Verkehrsicherheit.** Der Radschwanz zwischen Friedensstraße und Kaiser-Wilhelm-Ring in der Frankfurter Straße ist nunmehr fertiggestellt und bedeutet eine große Erleichterung für den lebhaften Kraftwagenverkehr. Der Radschwanz ist nach der Fahrbahn zu bestreift und nach dem Zugängern durch die Alleeäste abgesperrt. Die Entfernung der Straßenbahngleise und Leitungsmauern macht gute Fortschritte in der Frankfurter Straße, durch Verbreiterung der Fahrbahn wird die Sicherheit des Verkehrs sehr gehoben.

— **Verkehrsunfälle.** Am Freitag erfolgte an der Kreuzung Salmstraße und Humboldtstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagenteil und einem Postfahrzeug. Der Führer des Kraftwagenteils erlitt Verletzungen am Kopf, sein Kraftwagen wurde erheblich, das Kraftwagenteil leicht beschädigt. — Am gleichen Tage befuhr gegen 22 Uhr ein Kraftwagen in angetrenntem Zustand mit seinem Personentransportwagen im Zeltbad durch die Kirschgasse. Der Kraftwagen wurde polizeilich sichergestellt. Von Kraftwagenführern wurde eine Blutprobe entnommen.

— **Dienstjubiläum.** Beim Finanzamt Wiesbaden beging Obersteuerinspektor Adolf Rödström, Grabenstraße 8, sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlass ließ der Führer und Reichsanziger eine Ehrenurkunde überreichen. Glückwünsche übermittelte auch der Reichsminister der Finanzen und der Oberfinanzpräsident. Die Arbeitskameraden erhielten den Jubilar ebenfalls durch Überreichung einer Ehrenurkunde.

— **Hohes Alter.** Am 21. November feierte Frau Babette Kupfer, Waltramstraße 25, in geistiger und körperlicher Frische ihren 87. Geburtstag.

3000 tödliche Unfälle warnen.

Zum Reichsunfallverhütungstag der Landwirtschaft.

Am 22. November findet ein Reichsunfallverhütungstag der deutschen Landwirtschaft statt, an dem jeder in seinem Betrieb nachdenkt, ob alles genau ist. Unfälle zu vermeiden.

Fast 300 000 Unfälle ereigneten sich im vergangenen Jahr in landwirtschaftlichen Betrieben, fast 3000 Galten tödliche Folgen. Zur Erfüllung der Aussagen, die der Führer dem deutschen Landwirt im Zelten der Erzeugungsschlacht und innerhalb des Wirtschaftsplanes zur Sicherung des deutschen Lebens gestellt hat, wird jede Hand gebraucht. Gerade auf dem Lande ist bereits ein Mangel an Arbeitskräften spürbar, und so ist es schon aus diesem Grunde nicht zu verantworten, wenn alljährlich hunderttausende deutsche Menschen infolge Leichtverletzung und Unschlüssigkeit zu Krüppeln werden oder sonstwie Schaden an Leib und Gesundheit davontragen und mehr oder weniger arbeitsunfähig werden. Die Lofen, die die Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften für Unfallrenten und Heilbehandlung aufzurichten müssen, werden ja leichter Endes von der gesamten Volksgemeinschaft getragen, stellen also eine Schädigung des Nationalvermögens dar. Jeder Betriebsunfall bedeutet eine Schädigung der Erzeugung und damit eine Schädigung der nationalen Schlachtkraft und Einkaufsfähigkeit. Es ist leider Tatsache, dass Letztere, in Unvorstellbarkeit und Fähigkeit, seit der immer fortwährenden Technisierung der Landwirtschaft sind es nicht die Maschinen mit ihren schweren Rädern, mit ihren gewaltigen Wellen und Drehzahlen, sondern Letztere, Treppen und Zäune. Ausgeprochen harmlose Hilfsmittel

unserer Arbeit fordern die meisten Opfer! Der Reichsunfallverhütungstag am 22. November lenkt die Aufmerksamkeit des Landwirts ausdrücklich auf diese Gefahrenquellen. Zelten und Treppen verurteilten 1934 über 15 000 Unfälle, wobei auf das Unfallkontor der Letzteren allein 12 000 Unfallunfälle kamen; als „Himmelsleiter“ – so nennt man die lebensgefährlichen wackeligen oder zerbrochenen Letzteren – förderten sie zahllose Menschen ins Jenseits. Der Unfallverhütungstag kann nur dann seine Aufgabe erfüllen, wenn jeder Bauer und Landwirt mitarbeitet und mit hilft, seinen Betrieb unfallsicher zu machen.

— **Sieben Unfallsachen, die verschwinden müssen!**

Was am Reichsunfallverhütungstag in den landwirtschaftlichen Betrieben nicht mehr gefunden werden oder verschwinden sollte:

1. Letzteren ohne Sicherungen gegen das Abgleiten (seiner Spuren, an glattem Boden fallen zum Abhängen).

2. Letzteren mit angefaulten oder gebrochenen Holmen und Sprossen (mangelhaft Letzteren sind am zweitmöglichen sofort zu vernichten).

3. Letzteren mit fehlenden Sprossen oder mit Erichspfosten, die nur auf die Holme angenagelt und nicht in Einfädelungen eingelagert sind.

4. Treppen, die als Abstiegspunkt von Gerüsten, Werkzeugen und dergleichen dienen und nicht von Futterrechen und vergleichbaren gelösbar sind.

5. Letzteren, die nicht bis zur Aussichtsplattform reichen.

6. Treppen, bei denen der Handlauf (bei Treppen über vier Stufen) und die Umrehrung fehlen.

7. Treppen mit ausgetretenen und eingebrochenen Stufen. Erwünscht ist, dass alle Treppen gute Tagesbeleuchtung haben.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Montag, 22. Nov. 20.00–22.15 Uhr. „Rigoletto.“ St. R. G. 11. — Dienstag, 23. Nov. 20.00 bis 22.30 Uhr: „Mein Sohn, der Herr Minister.“ St. R. B. 11.

Residenz-Theater. Montag, 22. und Dienstag, 23. Nov. jeweils 20.00–22.30 Uhr: Gastspiel Ida Wüst in: „Der Biberpelz.“

Kurhaus. Dienstag, 23. Nov. 14.30 Uhr: Gesellschaftspartygang nach dem Rabengrund. Beteiligungsgeld 0.50 RM. Treffpunkt am Haupteingang des Kurhauses 16.00 Uhr kleiner Kurhausaal: Kaffee-Konzert. Leitung: Kammermusiker Willi Reich. Ein Genossenschaftsmahl (G. Bungel); 2. Ouvertüre zur Operette „Die Schön Galathä“ (F. Suppe); 3. Morgenblüten, Walz (3. Strauss); 4. Ungarische Tänze At. 5. (J. Brahms); 5. Fantasie aus der Oper „Aida“ (G. Verdi); 6. Intermezzo „Auf einem pernönen Markt“ (A. W. Kettsch); 7. Loin du lac (G. Gillet); 8. Polopurri über zufällige Zigeunerlieder „Eisblumen“ (R. Leuchner). Eintrittspreis: 0.50 RM. Dauer- und Kurzarten gültig.

Kurhaus. Dienstag, 23. Nov. 14.30 Uhr: Gesellschaftspartygang nach dem Rabengrund. Beteiligungsgeld 0.50 RM. Treffpunkt am Haupteingang des Kurhauses 16.00 Uhr kleiner Kurhausaal: Kaffee-Konzert. Leitung: Kammermusiker Willi Reich. Ein Genossenschaftsmahl (G. Bungel); 2. Ouvertüre zur Operette „Der Gesellenmoden“ (V. Grochmann); 3. Ein Wiener Souper Melodien aus Sämpels Operetten (v. Hahn); 4. Menuett für Streichorchester (L. Boherl); 5. Ouvertüre zu Oper „Die Belagerung von Corinth“ (G. Rossini); 6. Melodien aus der Oper „La Bohème“ (G. Puccini); 7. Mein erster Walzer (P. Mascagni). Eintrittspreis: 0.75 RM. Dauer- und Kurzarten gültig.

Kurhaus. Dienstag, 23. Nov. 14.30 Uhr: Gesellschaftspartygang nach dem Rabengrund. Beteiligungsgeld 0.50 RM. Treffpunkt am Haupteingang des Kurhauses 16.00 Uhr kleiner Kurhausaal: Kaffee-Konzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. Eintrittspreis: 0.50 RM. Dauer- und Kurzarten gültig.

Film-Theater. Ufa-Palast: „Patrioten“. Walthall: „Der Mustergatte“. Dahlia: „Ein Botschafter“. Film-Palast: „Ja neuen Ufern“. Film-Palast: „Ja neuen Ufern“. Capitol: „Alarm in Peking.“ Apollo: „Kampf um Indien.“ Luna: „Ostsee Bräut“. Olympia: „Sequole“. Union: „Der Herrscher“. Urania: „Die gelbe Hölle.“

Wiesbaden-Biebrich.

Zum Friedhof wanderten gestern tauende mit Blumen und Kränzen. Nachmittags fand eine Totengedenkfeier unter Mitwirkung des Bogenhofs statt. Pfarrer Diez hielt die Gedächtnisrede. Die Kirchen waren am Totensonntag überfüllt. Es fanden besondere Militärgottesdienste statt.

Festabend der NS-Frauenhaft. Im bischöflichen Saale des Restaurants „Schiffchen“ hielt die bischöfliche NS-Frauenhaft gemeinsam mit dem Deutschen Frauenverein am Samstagabend einen Festabend ab, der in jeder Weise als wohlogelebt wurde. Das nach einem gemeinschaftlich gesungenen Lied sprach die Kulturreferentin für das Festkonzert „In unserer Väter Taten“. Die Begrüßungsansprache der Ortsgruppenleiterin Frau Wallach galt insbesondere auch den neu aufgenommenen Mitgliedern und der Kreis-Frauenhaftleiterin Frau Cump. Letztere hielt alsdann eine längere Ansprache, in welcher sie die Bedeutung der großen Organisation der Deutschen Frauenwerts unterstrich und mitteilte, dass die NS-Frauenhaft die Führung deselben übernimmt und für die Ausbildung des Nachwuchses die Beiterinnen stellt. Gleichzeitig gab die Rednerin bekannt, dass 100 neue Mitglieder aufgenommen werden könnten, an welche die Brotscheine verteilt wurden. Den 2. Teil der Feier folgte eröffnete der Mufti der SS, Hann. 90. Unter Leitung von Art. Steffe folgten alsdann Tanzreihen bzw. Singspiele des Kinderchor. Unter dem Titel „Die Frau ohne Brot“ brachte Frau Krell in Gedichtform die vielseitigen Berufe der Hausfrau und Mutter vor. Beim Tanz der Kameraden fand die Feier ihren Höhepunkt. Der Festabend endete mit einer Zeremonie zwischen Art. Steffe und Art. Marti, bei dem das Tanz von eins und jetzt behandelt. Der Schluss der reichhaltigen Feierfolge bildete letztere Gedächtnis von Rudolf Diez, vorgetragen von Frau Schneider. Das Schlusswort sprach Frau Wally Zuchs.

Metropole „Bodega“

Das ausgerichtete Weihenstephan-Bier aus der Bayrischen Staatsbrauerei.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und das Gesangverein „Konfördia“ veranstalteten am Sonntag, 14. Nov. 1937, in der Kieshalle ein deutsches Konzert. Der erste Teil des Programms umfasste einen Gang durch die deutsche Chorliteratur. Es führte zu Tanz und Scherz, Arbeit, Heimat, Freundschaft, Liebe, Volk und Vaterland. Die hierzu verbundenen Worte sprach Art. Steffe. Die zweite Hälfte des Konzerts brachte deutsche Meister. O. Deutscher, Violin, E. Hürdler, Violin, G. Wilsberg, Bratsche und M. Gödel, Cello, spielten das Streichquartett op. 42 C-Dur von Hand und Teile aus Schuberts G-Woll-Konzert. Dann folgte der wenig bekannte Hinterhof aus Schubert. Zum Abschluss seine Lieder in einer Bearbeitung von Elmer für gesungenen Chor und Klavierbegleitung. Unter der dirigentlichen Stabführung von Herrn Pid jun. zeigte der Verein „Konfördia“ sein Können und künstlerische Weiterbildung.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsleitung W. Biebrich veranstaltete am Samstagabend im großen Saale der Turnhalle einen gut besuchten Vortragabend, bei dem der verhinderte Landes-Gemeinschaftsleiter Wehrmann, Mainz, in eingehender Weise das Thema: „Die Bedeutung der Volksgemeinschaft“. Redner schärfte jedoch die derzeitigen Verhältnisse der Arbeiter und Angestellten in verschiedenen Auslandsstädten und hob die Erfolge der

Deutschen Arbeitsfront, sowie auch des Winterhilfswerks hervor.

Berichtsauftakt. Am Samstagmittag fuhr ein Postkraftswagen, welcher von der Rheinstraße in die Stagrostraße einbog, infolge der Glätte und zu starkem Bremsen gegen einen Leitungsmaß der Straßenbahn, welche stark beschädigt wurde. Der Fahrer wollte einen Zusammenstoß mit einem dort parkenden Postkraftwagen verhindern.

Auf Grund geraten. Infolge des dichten Nebels und des niedrigen Wasserstandes geriet das Schraubendampfboot „Kurzürk“, unterhalb des Köln-Düsseldorfer Landebots, auf Grund und fuhr seit. Nach längeren Bemühungen gelang es, mit Zuhilfenahme des Motorrades „Carolus“, gekennzeichnet, das Boot wieder flott zu machen.

Wiesbaden-Schierstein.

Großer Betriebsappell. Die Fabriken und Betriebe, die den Rheingau des D.A.Z. Schierstein zugehören, hatten im zufriedenstellenden Betrieb einen großen Betriebsappell, der zu einer mächtigen Kundgebung für die Arbeit wurde. Unter den Längen des Deutschen Werkes erfolgte anschließend die Wettbewerbsausstellung. Ortsobmann Klein begrüßte anschließend die Wettbewerbsausstellung. Ortsobmann Klein begrüßte anschließend die Wettbewerbsausstellung. Der Kreiswettbewerb des Kreiswettbewerbsamtes der D.A.Z. Herr Lauer umriss in seiner Ansprache Zweck und Ziele der Schulung, um dann auf den Sinn der Arbeit im Dritten Reich überzugehen. Anschließend sprach Kreisobmann Klein.

Feldtagdienst. Deutlich hat wieder die Zeit der großen Feldtagdienste begonnen und Meister Lampe muss um sein Leben laufen. Tag für Tag sind die Jagdpächter in ihrem Revier, und manches Häuschen steht bereits das Lebensmittel ausgeliefert. Es geht aber nicht nur um Hafen, Dach und Türe, sondern auch begeht. Zehn sind aber meistens aus der Feldtagdienst vertrieben, was wohl auf die harte dämmliche Entwicklung zurückzuführen ist. Dach dagegen sind immer noch zahlreich angekommen; dieben sind auch in diesem Jahre durch Amt und Amtsschreiber der Rechnungsbehörden erheblichen Schaden angerichtet. Hoffentlich gelingt es den Jägern, zur Freude der Weinbergsbesitzer, auch unter dieser Gesellschaft etwas aufzuräumen.

Obstbauüberwachung. In der nächsten Zeit nimmt der Überwachungsausschuss im Obstbau seine Arbeit wieder auf. Die Obstbauern in der Gemarkung werden gründlich durchgeprüft und solche, die nicht mehr ertragfähig sind, müssen ausgemerzt werden. Anstelle der ausfallenden Bäume sollen Neupflanzungen treten.

Wiesbaden-Dotzheim.

Ein schöner Novembertag, der dem Andenken an die Toten gewidmet war, lockte die Menschen nochmals in die idyllische Natur. Auf dem hiesigen Waldfriedhof waren die Gräber frisch ausgeschmückt. Den ganzen Tag über war der Friedhof das Ziel tausender Besucher. Am Nachmittag stand unter zahlreicher Beteiligung eine würdige Trauerfeier durch Pfarrer Wau am Ehrenmal statt.

Aus der Bewegung. Am Samstag stand nach längerer Pause wieder eine große öffentliche Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP im Turnerheim statt. Der Redner des Abends, P. Vogt, Frankfurt a. M., verbreitete sich in aufschwüchelichen Ausführungen über das Thema: „Hitlers Sendung zur Rettung der europäischen Kultur.“

Jugendliche sammeln Kleider und Kinderwäsche. In sehr witziger Form führten diesmal die Jugendwölfe ihre Kleider- und Wäschesammlung für das Winterhilfswerk durch. Bereits am Freitagabend, kündigten sie durch einen Sprechchor den Dotzheimer Familien ihren Besuch im Laufe des Samstags an. In einzelnen Gruppen wurden sodann in den Straßenzügen unter Zuhilfenahme von schön aus-

Wiesbadener Tagblatt

Preußisch-Süddutsche Staatslotterie.

Samstag-Vormittagsziehung.

3000 RM.	189 831 335 403.
2000 RM.	123 753 196 288 283 042.
1000 RM.	41 690 103 661 294 652 300 991 331 119

340 825.

Samstag-Nachmittagsziehung.

5000 RM.	234 995.
3000 RM.	307 153.
2000 RM.	132 765 332 711.
1000 RM.	446 39 303 52 066 97 717 128 897 139 333

211 732 288 512 322 001. (Ohne Gewähr.)

geschmückten kleinen Wägelchen die Wäsche- und Kleiderpenden eingezammt.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Unfall. Am Samstagmittag wurde in der Langgasse ein vierjähriges Kind, welches von dem Bürgersteig auf die Fahrbahn lief, von einem Motorradfahrer angefahren. Fahrtüchtig war der Unfall nicht gut ab, beide fanden mit dem Schaden davon.

75. Geburtstag. Herr Christian Degen, Danziger Straße 86, feierte am 18. d. M. seinen 75. Geburtstag.

Wiesbaden-Rambach.

Strassenarbeiten. Die Waldstraße und die Wallstraße, welche nur fast ganz bebaut sind, werden fertiggestellt und erhalten eine Tiefdeiche.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Totensonntag. wurde im hiesigen Stadtteil in alter Stille begangen. Auf dem Friedhof herrschte ein dauerndes Kommen und Gehen, die Gräber prangten mit Schmuck, Kränze und Blumen. In der evangelischen Kirche stand unter kalter Anteilnahme der Bevölkerung ein Totengottesdienst statt. Pfarrer Steubing hielt die Predigt. Die Feierkunde wurde durch Vorträge von Frau Hettel, Wiesbaden (Cello) und Lehrer Dietrich (Orgel), sowie der Knaben und Mädchen, der nächstjährigen Konfirmanden, würdig ausgeführt.

Die Radfahrerwege auf der Bierstädter Höhe und der Taunusstraße dienten nur nach neuerer Verordnung nur noch in einer Richtung befahren werden, und zwar rechts. Damit ist ein lange gehegter Wunsch der Radfahrer in Erfüllung gegangen. Seitdem war man gezwungen, von der Taunusstraße zur Bierstädter Höhe nach links überzuschreiten, und umgekehrt, wiederum für die Radler immer große Gefahrenmennen entstanden.

Neues Turnheim. Zur gemeinsamen Arbeit haben die Mitglieder des hiesigen Turnvereins nach wochenlangen Tätigkeiten ihre Turnhalle, die sie vom ehemaligen Sportklub „Athletika“ übernommen haben, neu hergestellt und vergrößert.

In dieser Woche nun wird man die Halle beziehen und den Turnbetrieb wieder in gehöriger Weise aufnehmen.

Hoher Alter. Frau Enza Käpp, Wiesbaden, geb. Hildebrandt, begeht am 28. November ihren 84. Geburtstag.

Im Silberturm. Ihre Feier des übernen Hochzeitstages begeht heute der Landwirt Adolf Seulberger und Frau geb. Bierbrauer, Langgasse, und morgen die Eheleute Bader Otto Hild und Frau geb. Haupt, Ebenheimer Straße.

Zulammenfassung. An einer einer Versammlung der Bierstädter Höhe gab es zwischen einem kleinen Dreiradlieferwagen und einem 2-Tonnen-LKWwagen einen heftigen Zusammenstoß. Der „Kleine“ trug schwere Beschädigungen davon, aber auch der „Große“ kam ohne Beulen nicht ab. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt.

Des alten Miegers Kopf wird fallen.

Mieger jun. erhielt 15 Jahre Zuchthaus.

Frankfurt a. M. Am Samstagabend um 7 Uhr wurde das Urteil im Miegerprozeß vom Schörgericht verhängt. Der 55jährige Johann Wilhelm Mieger wurde wegen vollendeten Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und dauerndem Eherverlust verurteilt. Der Sohn des Angeklagten, der 28jährige Wilhelm Mieger, wurde wegen Totschlags, gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wilderns in besonders schweren Fällen, verbotener Waffenführung und verbotenen Waffenbesitzes zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Eherverlust verurteilt.

Die Waffen wurden eingezogen. Die Kosten des Verfahrens tragen die Angeklagten. Nach der Urteilsverkündung rief der alte Mieger: „Tutigkord!“ Der junge Mieger schluchzte während der ganzen Urteilsbegründung.

Die Urteilsbegründung.

Der Offizialstaatsanwalt des alten Mieger betonte, daß der Angeklagte im Falle Bierdenauer zwar in hohem Grade verächtlich sei, aber in der Beweisführung fehle noch das Täufchen auf dem i. Im Falle Hofmann stelle der Verteidiger die Entscheidung anheim.

Der Verteidiger des jungen Mieger beantragte Freispruch seines Klienten im Falle Hofmann und geringe Bestrafung des Angeklagten wegen Wilderns und Waffenführers.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Messerschmitt, begründete dann in einstundiger Rede das Urteil, wobei er zunächst auf den Fall Bierdenauer einging. Hier liege eine drückende Fülle von Umständen vor, die die Täterschaft des alten Mieger beweisen: früher Wegzug aus der Kaserne, die Heusupern, der Besitz einer Schrotflinte, den er dem Sohn durch ihn meindig gewordenen Zeugen offenbarte, die Tatwache, daß sich Mieger sein Alibi beschaffte, um darzuft, daß er nachmittags in Frankfurt in Schuhgeschäften war, seine Erzählungen gegenüber dem Schwager und Sohn, daß ihm, als er von Frankfurt in den Wald fuhr, eine entgegenstehende, es schaffte und er ihm beliebte legte. All diese Umstände seien beweiskräftig. Die Tötung Bierdenauers sei nicht nur vorzüglich, sondern auch mit Überlegung gehandelt. Dafür spreche die Entfernung aus der Schw. etwa 15 Min. abgesehen wurde und die Persönlichkeit Miegers, die sich plausibel aus den gitterten Illustrationsfällen ergab. Der

alte Mieger sei der Mann, der faltücheln jeden über den Haufen schleißt, der ihm gefährlich werden und den, der ihm nicht gefährlich sei, bedroht, bis er sich entfernt habe. Einwandfrei steht fest, daß der junge Mieger wilderte und Waffen führte, deren Besitz verboten war, das er mit dem Vater auch während der Schonzeit wilderte.

Bezüglich des Falles Hofmann steht fest, daß Hofmann in vierlicher Weise den Wald ermordet wurde. Es sei zunächst unklar gewesen, wie sich die Sache abspielte. Soweit es den Hergang betrifft, sei man auf die Angaben der Angeklagten angewiesen, die sich widersetzen, aber auch jede Angabe des einzelnen an sich sei widerprüflich. Nach Meinung des Gerichts sei es gelungen, die Sache zu klären: Die tödlichen Stöße seien von dem Vater geübt worden. Der Vater habe Anfang August d. J. selbst angegeben, gekommen zu haben, während er jetzt wieder bestreitet, beteiligt gewesen zu sein. Gravierend ist, daß die Stiefmutter dem Sohn sagte, der Vater war es. Auch der junge Mieger war beteiligt. Das Gericht ist überzeugt, wenn er gar nichts mit der Tat zu tun hätte, hätte er die Tat nicht allein auf sich genommen. Mieger jun. habe einem Polizeibeamten gegenüber geäußert, er habe sich entschlossen, die Tat auf sich zu nehmen, er befürchte 10 Jahre und davon seien 5 für das, was der Vater getan habe.

Das Gericht nehme an, daß Hofmann überrascht wurde, und daß er gar nicht in der Lage war, auf andere loszugehen. Es wurden zwei gezielte Schüsse auf ihn abgefeuert, von denen einer traf, der Alte schuß aus dem Karabiner, der junge Mieger aus dem Abert, der Alte führte die Sicht aus. Auch der junge Mieger hatte die Tötung absichtlich und mußte nicht als Gehilfe, sondern als Mittäter betrachtet werden. Der alte Mieger handelte mit Überlegung, bei dem jungen Mieger war eine gewisse Überlegtheit vorhanden.

Die Feststellung im Falle Hofmann seien bis zu einem gewissen Grade lächerlich, aber in den wenigen Punkten doch gelungen. Das Geheimnis, das der Wald der Dillinger Forstberge hätte, sei damit nicht vollständig, aber doch in seinen wesentlichen Teilen entdeckt.

Außerdem in der Urteilsbegründung noch das Strafmaß behandelte werden war, betonte der Vorsitzende, daß der alte Mieger einmal während des Krieges gefangen habe: „Was da draußen geschieht, das mag jetzt machen wer will, ich nicht.“ Das heißt, er zog es vor, obwohl er so, war beim Erzählaufstand zu bleiben, um seine Brüder nicht dem Feind darbieten zu müssen. Nun könne er seinen Raden dem Schriftsrichter biegen!

Die Angeklagten wurden noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Revisionsfrist am kommenden Samstag abläuft.

Aus dem Vereinsleben.

* Mit seinem Vortrag „Deutsche Wandern“ vermittelte Oberstudienrat Dr. Baade den zahlreichen erschienenen Mitgliedern und Gästen der Ortsgruppe Wiesbaden des Tauerns und des Alpenvereins einen genügend eindrucksvollen Abend zu bereichern. Wiederum ein deutsches Wort, non leiner anderen Sprache, inhaltsgleich überlesbar, ein Beleg dafür, daß der Wandeltrieb uraltes deutsches Erbgut ist. Sowohl vor der Zeitenwende wie später deutsche Stämme aus dem grauen Norden nach dem sonnigen Süden, es folgten weitere deutsche Stämme in den Zeiten der Völkerwanderung; dann kamen deutsche Kaiser ihre Heerhorsten zum Juge nach Italien. Später, nach Erfahrung der Jüngste, sah man die Gesellen des Rängel schmieden und auf die Wandschädel gehen. Die Schönheiten der deutschen Heimat gesiedelt in die drei Gruppen: das hohesgebirge mit seinen gewaltigen Felsgräben, das liebliche Mittelgebirge mit seinen weiten grünen Wäldern und die Tiefebene mit ihren weiten Triften, an deren Ufer die Meeresswogen branden, erzeugen wechselnde Stimmungen und begegnen, wie tief der deutsche Mensch durch die Naturähnlichkeit seiner Helmut beeinflusst ist. Zahlreiche Lichtbilder trugen zur Verfestigung des von edler Begeisterung getragenen Vortrages bei, der alle Hörer in seinen Bann schlug und sie von der Leib und Seele fühlenden Kraft des Wanderns in deutschen Landen restlos überzeugte.

Stubenkindergarten.

Sind Sorgenvinster, Schule und Zukunft verlangen Kraft und Widerstandsfähigkeit.

Bei Müdigkeit und Schwäche geben Sie Ihrem Kind zur Stärkung und zur Förderung von Wachstum und Entwicklung das blutbildende Kräftigungsmittel Bioferin, welches in jeder Apotheke zu haben ist.



Generalversammlung der Milchversorgung Wiesbaden.

Am Samstagvormittag wurde im Restaurant „Tinzen“ die Generalversammlung der Milchversorgung Wiesbaden bei sehr hoher Beteiligung abgehalten. Der Vorsitzende des Ausschusses Bezirksbauräume führte eröffnet die Versammlung mit der erfreulichen Mitteilung, daß es endlich gelungen ist, die im November vorigen Jahres erfolgte Trennung der Betreuung von der Milchversorgung durch den Bezirksversammlung die beiden Organisationen aufzulösen. Der Vorsitzende Bettwies in seinem Geschäftsbereich auf die hohe Aufwärtsbewegung ein, was durch die Vorlage des Bilanz durch Oberbaurat Zoll, der die einwandfreie und vorbildliche Geschäftsführung hervorhebt, an Jahren erhaben wurde. Der „Milchversorgung“ Wiesbaden als Geschäftsgesellschaft gehören 35 Milchbetriebsgenossenschaften mit 134 Geschäftsanlässen an. Die Mitgliedsauszahlung an den Gemeinschaftsbetrieb betrug 21.004.582 Liter, darunter 14.000.650 Liter Trinkmilch und 6.948.929 Liter Wermilch, gegen 19.845.087 Liter im Vorjahr, also fast 1½ Millionen Liter Milch mehr als im Vorjahr. Jahresrechnung und Bilanz wurden einstimmig genehmigt ebenso die Gewinnverteilung zu gleichen Teilen auf die Betriebszulage und den Reservefonds und Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführung Entlastung erteilt. Der Vorsitzende des Ausschusses Bezirks berichtete Johann über bis in die höchsten Stellen geführte Verhandlungen mit dem zweiten der Rückleitung der Betreuung in die Milchversorgung Wiesbaden. Nach fast einjährigen Verhandlungen ist es endlich gelungen, die beiden, nun von einem Willen getrennten Organisationen, Betreuungsverein und „Milchversorgung“ zu verschmelzen. Zu diesem Punkt äußerte sich ausdrücklich der Vorsitzende des Bezirksausschusses Bezirksbauräume Bingen und der Vertreter des Milchwirtschaftsverbandes Riechen. Die konungsähnlich aussehenden Vorsitzenden der beiden Organisationen wurden einstimmig wiedergewählt. In Stelle des Ausschäftsvertragsmitgliedes Bingen-Wörthshaus wurde W. Siebel-Bierstadt gewählt. Albert Pühl-Stedenroth wurde wiedergewählt. Karl Angler kündigte auf eigenen Wunsch aus dem Ausschäftsvertrat aus. In der angesprochenen Frage der Polizeiernennung der Milch wurde betont, daß das Geschäft, wenn es durchgeführt werden sollte, nicht zu Vorteil der Erzeuger geben würde. Die lokale Milch wird fast vollständig bei den Bierbrauern geholt, doch eine Reinheit jedoch durch aufstrebende Kämmelbetriebe ist die Möglichkeit der Polizeiernennung durch die Wiesbadener Molkerei Böller, Auringen und die Wiesbadener Molkerei-Gesellschaft gegeben. Zur Sprache kamen ferner noch die Milchleistungsprüfung, die Bezahlung nach dem Zeitgehalt und eine Statutenänderung.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Aussgabe: Frankfurt a. M.

Über England her dringen zu uns erneut südl. Luftmassen vor und bringen eine leichte Verhüllung der regionalen Wetterlage der letzten Tage. Der in der Höhe immer noch vorhandene Warmluftzufluss aus Südwest läßt jedoch noch keine völlig befriedigende Witterung zu.

Witterungsansichten bis Dienstagabend: Wiesbaden dünktig und meist wolkig, doch nur vereinzelt etwas Niederschlag; Temperaturen nachts bei etwa 8 Grad; veränderliche Winde.

Wasserstand des Rheins am 22. Nov. Biebrich: Pegel 0,96 gegen 0,90 m gestern; Singen: 1,31 gegen 1,25 m gestern; Mainz: 0,15 gegen 0,00 m gestern; Kaub: 1,42 gegen 1,37 m gestern; Köln: 0,92 gegen 0,86 m gestern; Recklinghausen: 2,06 gegen 2,03 m gestern.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

